



## Bekommt das Haselhuhn *Tetrastes bonasia* bei uns eine Chance?

*Seitens der Nationalparkverwaltung Böhmisches Schweiz bestehen Planungen, das Haselhuhn im böhmischen Nationalpark wieder anzusiedeln. Von dort könnte es später auch in die Sächsische Schweiz gelangen.*

Von den drei im Elbsandsteingebirge einst heimischen Rau-  
fußhühnern – Auer-, Birk- und Haselhuhn – verschwand letz-  
teres als erstes aus unseren Wäldern. Die letzten bekannt  
gewordenen Brutplätze waren in den 1920er Jahren das Arn-  
stein- und Winterberggebiet. Am Großen Winterberg traf  
Hans FÖRSTER um 1920 noch eine Henne mit ihren Jung-  
tieren. Gleiches beobachtete Forstmeister Karl LOHWASSER  
1942 im Lagergrund nahe der Balzhütte im böhmischen Ge-  
bietsteil. Einzelne Beobachtungen vor dem 2. Weltkrieg gab  
es noch bei Hinterhermsdorf, in der Nähe vom Schäferräu-  
micht. Die letzte bekannt gewordene sächsische Beobachtung  
gelang Klaus und Peter AUGST Ende der 1940er Jahre in der  
Knechtsbach, einem Seitental des Kirnitzschtales. Spätere Ha-  
selhuhnfeststellungen müssen alle angezweifelt werden.

Der Rückgang der Haselhühner begann mit der forst-  
lichen Umstellung der Wälder schon recht früh. Laubholz-  
reiche Mischwälder mit mannigfaltigen Strukturen, wie z.B.  
auch mit Windwürfen oder Brandflächen, wurden großflächig  
durch monotone Fichtenforste ersetzt. Weichlaubhölzer wie  
Espe, Birke und Eberesche, welche für die Ernährung des Ha-  
selhuhns unabdingbar sind, wurden ständig aus jeder Kultur  
„gepflegt“.

Wie hoch der Bestand dieses kleinen Waldhuhns noch vor  
fast 200 Jahren war, belegt ein altes Pirschverzeichnis des Ot-  
tendorfer Forstreviers. Nach diesem wurden in den Jahren 1817  
bis 1836 allein 51 Haselhühner in den Thorwalder Wänden  
erlegt. Bis 1904 kamen dann dort nur noch elf Haselhühner



*Gute haselhuhtaugliche Bereiche auf niedrigen Felsriffen*



*So ein Haselhahn ist ein recht bunter Vogel.*

zur Strecke, was schon den deutlichen Rückgang dieses  
kleinen, bunten Waldhuhnes belegt.

Im Jahr 1999 wurde im Auftrag der Nationalparkver-  
waltung Sächsische Schweiz eine Studie zur möglichen  
Wiedereinbürgerung von Hasel- und Auerhuhn im Elb-  
sandsteingebirge erarbeitet. Eine aktualisierte Fassung  
nur das Haselhuhn betreffend wurde 2016 fertiggestellt  
und bringt hier zusammengefasst folgende Ergebnisse:  
*„Neben dem Auerhuhn war das Haselhuhn einst eine  
Charakterart nadelholzreicher Teile des Elbsandstein-  
gebirges. Das Aussterben des Haselhuhns um 1940  
war sicher die Folge zu lange währender Bejagung und  
Habitatfragmentierung, einschließlich der Zurückdrän-  
gung der Weichlaubhölzer zugunsten von Fichten und  
Kiefern. Da eine natürliche Rückkehr des Haselhuhns  
nicht zu erwarten ist, sollte diese Studie u.a. die Chan-  
cen von Wiederansiedlungsmaßnahmen abschätzen  
helfen. Zunächst waren die möglichen Rückgangs- und  
Aussterbeursachen für beide Arten zu untersuchen, eine*

Abschätzung des Vorrats an geeigneten Lebensräumen zu treffen, Literaturstudien über Erfolg- oder Misserfolg anderer Wiederansiedlungsprojekte zu analysieren und mögliche Strategien für eine Wiedereinbürgerung im Elbsandsteingebirge zu entwickeln.

Die Bewertung der Habitataignung auf rund 15.000 ha Fläche für das Haselhuhn ergaben im Jahre 1999: 854 ha (6 %) entsprechen der Stufe 1 (optimal geeignet), 5383 ha (36 %) der Stufe 2 (geeignet). In der Summe sind dies 6237 ha (42 %) geeigneter Lebensraum, der durch zahlreiche Trittsteinhabitate miteinander vernetzt ist. Der im Rahmen dieser Studie ermittelte Habitatvorrat erscheint bei weitem ausreichend, um einer lebensfähigen Population zu genügen. Inzwischen hat sich das Lebensraumpotential durch das Nationalparkziel „Natur Natur sein lassen“ deutlich weiter verbessert. Bei dieser Art wird die Wiederansiedlung mit Wildfängen aus der Slowakei, gegebenenfalls aus dem näheren Šumava/Böhmerwald, empfohlen.

Im NATIONALPARKPROGRAMM SÄCHSISCHE SCHWEIZ (2003) wird die Durchführung der Wiederansiedlung des Haselhuhns im tschechischen Nationalpark Böhmisches Schweiz, nicht aber auf sächsischer Seite befürwortet. Die Resultate der Habitatkartierung belegen die Eignung beider Nationalparke für ein grenzüberschreitendes Artenschutzprojekt. Eine expandierende Gründerpopulation kann sich in beide Nationalparke ausdehnen.

Die Schwerpunkträume der Wiederansiedlungsmaßnahmen bzw. der zu erwartenden natürlichen Ausbreitung sollten in Kernzonen beider Nationalparke eingebettet werden, in denen touristische Störungen geringer sind (Wandern, Klettern, Freinächtigen) und Prozessschutzziele Vorrang haben. Das künftige Wegekonzept sollte daher besonders in den Kernzonen intelligent und weitmaschig

geplant werden. Das in Deutschland selten gewordene Haselhuhn würde in beiden Großschutzgebieten eine avifaunistische Bereicherung ersten Ranges darstellen.“

Bereits im April 2007 kam es zu ersten Exkursionen und Absprachen zu potenziellen Fangorten und Methoden im slowakischen Nationalpark „Muránska planina“. Doch dann kam zum ersten Mal die Vogelgrippe...

Im August 2015 wurde ein weiteres Fanggebiet in der Slowakei, der Nationalpark „Polana“, bereist und auch hier Absprachen mit den Jagd- und Naturschutzbehörden getroffen sowie mögliche Fangplätze erkundet.

Mit der Schutzgebietsverwaltung „Šumava“ wurde im Februar 2017 über mögliche Fänge von Haselhühnern „verhandelt“. Dort ist es noch nicht sicher, ob der Fang im Nationalpark, im Landschaftsschutzgebiet oder in den Randgebieten davon erfolgen kann.

So bleibt uns nur noch zu hoffen, dass uns bald gute Signale erreichen, wir mit dem recht aufwändigen Vorhaben beginnen können und man dem Haselhuhn – Tiere kennen keine Ländergrenzen – auch auf sächsischer Seite begegnen kann.

**Ulrich Augst, Sebnitz**

## **Literatur:**

KLAUS, S., U. AUGST & P. BENDA (1999): Wiedereinbürgerung von Hasel- und Auerhuhn im östlichen Teil des Nationalparks Sächsische Schweiz und grenznaher Teile des Nationalparks České Švýcarsko – Planungsgrundlagen für ein grenzüberschreitendes Artenschutzprojekt – unveröff.

KLAUS, S., U. AUGST & P. BENDA (2016): Die Wiedereinbürgerung des Haselhuhns *Tetrastes bonasia* im Nationalpark České Švýcarsko und grenznahe Bereiche im östlichen Teil des Nationalparks Sächsische Schweiz – Planungsgrundlagen für ein grenzüberschreitendes Artenschutzprojekt. - Mitt. Ver. Sächs. Orn. 11, 377-411